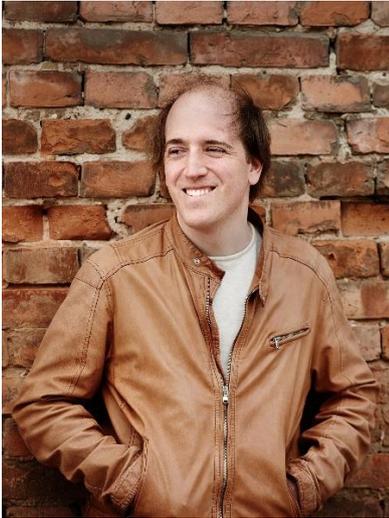




## Pult-Jongleur für alle Musikzeitalter und -stile

Höhepunkte der Saison 2022/23 des Schweizer Dirigenten Titus Engel



Nein, er ist nicht nur der Mann für die komplizierten Partitur-Fälle, der vielleicht gefragteste Dirigent unserer Tage für die moderne Oper(ninszenierung) oder unermüdlicher Gestalter unaufführbar scheinenden Ensemblesnovitäten. Denn wer wie Titus Engel in seinen Programmen Modest Mussorgsky mit Sergej Newski, venezianische Mehrchörigkeit mit neuester Klang-Raum-Kompositionen oder zeitgenössische Musik des Islam mit abendländischer Sinfonik kombiniert, beweist **eine epochenübergreifende Repertoire- und Stilistik-Bandbreite** wie kaum ein Zweiter. Dass der Schweizer zudem in Orchestergräben quer durch Europa insbesondere auch Inszenierungen des etablierten Kanons von Monteverdi über Mozart bis zu Offenbach, Wagner und Alban Berg regelmäßig zu musikalischen Triumphen führt, illustriert selbst der von der *Opernwelt* 2020 verliehene **Titel „Dirigent des Jahres“** kaum erschöpfend.

Auch in der **Saison 2022/23, die von fünf großen Opernprojekten dominiert wird**, stellt Titus Engel seine Leidenschaft für die in enger Kooperation mit dem/der jeweiligen Regisseur/in erfolgende Bühnenarbeit unter Beweis: diesmal mit Publikumsfavoriten wie „Der Freischütz“ von Carl Maria von Weber (**Theater Basel**), „Hänsel und Gretel“ von Engelbert Humperdinck oder „Giuditta“ von Franz Lehár (beide **Bayerische Staatsoper München**), Béla Bartóks „Herzog Blaubarts Burg“ (**Opéra National de Lyon**) sowie einem lang gehegten Herzensprojekt: „Saint François d’Assisi“ von Olivier Messiaen (**Oper Stuttgart**). *„Genauso wie die Zusammenarbeit mit Komponisten liebe ich die gemeinsame Arbeit mit Regisseuren. Die Atmosphäre bei einer Opernproduktion ist wunderbar. Man versucht, im Idealfall mit einer langen Vorbereitungszeit, gemeinsam eine schlüssige Interpretation zu finden. Das ist eine produktive Auseinandersetzung mit dem Stoff, aber auch mit sich selber.“*

Gleich zu Beginn der laufenden Saison ist dem Team Titus Engel/Christoph Marthaler mit der Weber-Oper am Theater Basel ein fulminanter Erfolg gelungen, so die internationale Presse: **„Der beste Freischütz von allen“** titelte etwa die *Welt* und bemerkte: „Das beginnt schon mit der Ouvertüre, die **der mitdenkende Titus Engel am Pult** mitdenkend ganz leise, trotzdem insistierend spannungsvoll intonieren lässt. [...] Das Baseler Kammerorchester mit originalen Instrumenten klingt zurückhaltend, bisweilen rau, aber auch sehr schmiegsam, ein liebevoller Weber ist zu hören.“ Bis zur Darniere am 2. Dezember 2022 wird das Werk 14-mal über die Bühne gegangen sein. Anschließend steht an der Bayerischen Staatsoper unter Engels musikalischer Leitung in München Engelbert **Humperdincks Märchenspiel „Hänsel und Gretel“** in der Inszenierung von Richard Jones auf dem Programm (9.–18.12.). Die hiermit fortgesetzte, noch junge Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsorchester resultierte für Titus Engel bereits in zwei außergewöhnlichen Resultaten: der Neuproduktion der Oper „Bluthaus“ von Georg Friedrich Haas im Sommer 2022 (*BR*: „Titus Engel erfüllt mit dem mittelgroß besetzten Bayerischen Staatsorchester alle Haas'schen Forderungen und nimmt sämtliche Hürden der Partitur ...“) sowie der **Musikalischen Komödie „Giuditta“ von Franz Lehár** (München-Debüt in der Saison Dezember 2021) in der Inszenierung von Engels’ Landsmann Christoph Marthaler. Denn darin erklingen, wie der Dirigent selbst erläutert, auch Werke anderer Komponisten: *„Giuditta‘ entstand in einer Hoch- und Spätphase der Operette, zugleich war die Musikgeschichte in Richtung Atonalität weitergegangen. Franz Lehár hat sich außerdem als Aushängeschild*

der Nazis hergegeben. Daher war es Marthaler wichtig, ‚Giuditta‘ durch Musik von Zeitgenossen wie Dmitri Schostakowitsch und von den Nazis verfeimten Komponisten wie Schönberg, Berg oder Gideon Klein zu kontextualisieren.“ Eine experimentelle und viel diskutierte Herangehensweise, wobei man sich auch hier wieder bzgl. der interpretatorischen Expertise einig war: „Dirigent Titus Engel arbeitete mit dem Bayerischen Staatsorchester die Nähe von Lehárs Musik zu den Zeitgenossen heraus, **sorgte bei den großen Melodien aber auch für glutvoll mitreißende Klänge.**“ (Online Merker) Dieses Werk steht ab Februar 2023 als Wiederaufnahme auf dem Spielplan im Nationaltheater München.

Ende März kommt dann dreimal „**Herzog Blaubarts Burg**“ von **Béla Bartók** auf die Bühne der Opéra de Lyon – Nachholtermine aufgrund Corona-bedingter Absagen während des hauseigenen Frühlingstivals 2021. Damals machte man aus der Not eine Tugend und streamte die Inszenierung des gefeierten ukrainischen Regisseurs Andriy Zholdak kurzerhand im Internet. Das erwies sich als ein auch musikalisch voller Erfolg, wie nicht nur Manuel Brug meinte: „Bartók und der besonders die dunklen, dräuenden Seiten der Partitur betonende **Titus Engel am Pult liefern den grandiosen Soundtrack zu diesem Opernhorrorfilm**, von dem man sich gleichwohl nicht abwenden mag.“

Die Opernsaison 2022/23 endet für Titus Engel mit der Erfüllung eines lang gehegten Herzenswunsches: der Aufführung von **Olivier Messiaens „Saint François d’Assise“** (Premiere: 11.6.), einem mehr oratorische denn opernhafte Züge tragenden Monumentalwerk, dessen Aufführungsdauer für die neue Stuttgarter Inszenierung der Regisseurin Anna-Sophie Mahler mit 7–8 Stunden veranschlagt und bequemes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung empfohlen wird. Und es spielt in einer Gedankenwelt, in die **der studierte Philosoph Titus Engel** mit aller Leidenschaft eintaucht – zumal hier für jeden von uns hochaktuelle Grundfragen im Zentrum stehen: Wie umgehen mit der Angst davor, dass die Zeiten sich ändern, Angst vor dem Ungewissen, vor dem Ausbleiben des Lichts im Dunkeln? Und Franz von Assisi war eben kein „Das wird schon werden“-Beruhiger, sondern visionär in seinem Denken und radikal in seinen Forderungen. „*Das Besondere an unserer Version ist*“, so der Dirigent, „*dass wir es an verschiedenen Orten spielen (sowohl im Opernhaus als auch draußen in der Natur), weil wir einen Erlebnistag für dieses Werk erschaffen wollen, sodass man diese Musik auf verschiedene Weise hört und sieht und wahrnimmt.*“

Bei aller Vereinnahmung durch die europäischen Opernhäuser lässt es sich Titus Engel aber auch in der Saison 2022/23 nicht nehmen, seinem Faible für neue und neueste Musik nachzugehen: mit dem **Berliner Schwelbrandorchester** und seinem unverwechselbaren, minutiös inszenierten Konzertformat mit Werken von Stefan Keller, Martin Grütter, Hikari Kiyama, John Oswald und Jan Maresz (12.1.23), am Pult des SWR Symphonieorchesters im Rahmen des **Stuttgarter Neue-Musik-Festivals ECLAT** (3.2.) mit gleich **drei Uraufführungen** von Stefan Keller, Bernhard Gander und Zeynep Gedizlioğlu oder bei den **Salzburger Festspielen 2023** mit einer Aufführung des Requiems von Tigran Mansurian durch die Camerata Salzburg und den Arnold Schönberg Chor (21.7.). Ein geradezu idealer Brückenschlag zu seiner neuen Tätigkeit als Principal Conductor der Basel Sinfonietta ab Sommer 2023, in deren Rahmen Titus Engel dann auch einen größeren Schwerpunkt seiner dirigentischen Arbeit auf die Orchesterliteratur legen wird.

 Julia Mauritz

Lindenstraße 14  
50674 Köln

+49 (0)221 - 168 796 24  
julia.mauritz@schimmer-pr.de  
www.schimmer-pr.de